

von Urs Schnider

Die vier Männer haben genug – und das machen sie deutlich: «Wir haben die Schnauze voll», sagen die Exponenten des «Komitees für ein attraktives Uznach» einhellig. Stefan Rüegg und Christian Rickenbach, beide SVP, sowie Alex Brändle und Reto Eleganti von der FDP vertreten das von bürgerlichen Parteien gegründete Komitee.

Sie haben gestern eine Medienkonferenz einberufen – und Klartext geredet. Was die Politiker derart in Rage bringt, ist das Budget 2016, das am Mittwoch den Medien vorgestellt wurde (Ausgabe von gestern).

Dieses sieht Investitionen von rund einer Million Franken sowie ein Defizit von rund 370 000 Franken vor. Zudem will der Gemeinderat Uznach den Steuerfuss für das nächste Jahr um drei Prozent von 148 auf 145 Prozent senken.

Bereits für dieses Jahr wurde der Uzner Steuerfuss gesenkt: von 152 auf die derzeit gültigen 148 Prozent.

«Erwarten deutliche Reduktion»

Die nun im Budget 2016 vorgesehenen drei Prozent reichen den Komitee-Mitgliedern aber bei Weitem nicht. Sie verlangen eine höhere Reduktion des Steuerfusses.

Dieser Forderung hatte das Komitee bereits vor Monaten – und Ende Oktober erneut in einem offenen Brief – Nachdruck verliehen.

«Die vier Prozent, welche der Steuerfuss letztes Jahr reduziert wurde, hatten wir nur hinsichtlich der anstehenden Fusionsabstimmung vom 20. September akzeptiert», sagt Stefan Rüegg.

Der Gemeinderat habe lange genug Versprechungen gemacht, dass der Steuerfuss sinken soll, nachdem die Schulden abgebaut sind.

«Dieser Abbau ist jetzt erfolgt, nun erwarten wir eine deutliche Reduktion.» Und deutlich umschreibt Rüegg



Klare Worte: Das bürgerliche Komitee für ein attraktives Uznach mit (v. l.) Alex Brändle, Reto Eleganti, Stefan Rüegg und Christian Rickenbach findet, der Uzner Gemeinderat habe Misstrauen gesät.

Bild Carole Fleischmann

Bürgerliche üben massive Kritik an Uzner Behörden

Nach der Vorstellung des Budgets 2016 reden Bürgerliche Klartext: Die «Strategie der Defizite» in Uznach werde nicht mehr akzeptiert. «Wir haben die Schnauze voll.»

so: «Mittelfristig muss der Steuersatz mit den umliegenden Gemeinden konkurrenzieren können.»

Das heisse, so Rüegg, dass bis in zwei, maximal fünf Jahren, der Steuerfuss auf mindestens 130 Prozent gesenkt werden müsse.

Sein Komitee-Kollege Alex Brändle von der FDP moniert: «Der Gemeinderat hat Ende 2014 das Misstrauen geschürt, indem er sagte, es werde ein De-

fizit von 800 000 Franken eingefahren.» Danach jedoch habe er in der Rechnung eine Besserstellung gegenüber dem Budget um rund zwei Millionen Franken präsentiert.

«Inakzeptable» Defizit-Strategie

Brändle ereifert sich: So springt man nicht mit erwachsenen Bürgern um. «Wir fühlen uns vom Gemeinderat Uznach verarscht», schiebt er nach. Wer se-

riös arbeite, wisse doch Mitte November, wie die Rechnung für das laufende Jahr aussehe. Das Misstrauen gegenüber den Behörden sei deswegen auch dieses Jahr gross. Denn zwei Wochen vor der Bürgerversammlung wisse man noch nicht, wie sich die Rechnung 2015 in etwa präsentieren werde.

«Wir Uzner Bürger sollen an der Bürgerversammlung für 2016 ein Budget verabschieden, das erneut ein Defi-

zit ausweisen soll: Diese Strategie der Defizite akzeptieren wir nicht mehr», macht Brändle klar. Und Stefan Rüegg ergänzt: «Kommt hinzu, dass wir diese Zahlen aus den Medien entnehmen müssen.» Sie alle hätten den Voranschlag 2016 noch nicht erhalten.

«Die Ausgangslage nutzen»

Stefan Rüegg findet nach der ersten Aufregung auch positive Worte: Die Gemeinde Uznach befinde sich heute dank des Schuldenabbaus «in einer hervorragenden» Situation.

Das müsse jetzt genutzt werden, indem «mit absoluter Priorität die Steuern gesenkt» werden, fordert SVP-Mann. Zudem sollen keine Defizite mehr budgetiert werden, sind sich die Komitee-Mitglieder einig.

Und Alex Brändle stellt noch eine weitere Forderung in den Raum. Die Gemeinde habe im Rahmen der letztjährigen Diskussion zur Reduktion des Steuerfusses angekündigt, eine Finanzkommission einzusetzen, welche die Zahlen der Gemeinde Uznach nach Sparmöglichkeiten überprüfen soll. «Wir wollen jetzt wissen, was dabei herausgekommen ist und welche Massnahmen diesbezüglich getroffen wurden», sagt Brändle.

Gemeinde informiert am Montag

Mit den Vorwürfen des Komitees konfrontiert, zeigt sich Gemeindepräsident Erwin Camenisch gelassen. Der Gemeinderat Uznach habe mit Brief vom 5. November den Eingang des «offen Briefes des Bürgerforums» bestätigt. Dabei habe man auch darauf hingewiesen, dass «der Gemeinderat am 16. November, um 19.30 Uhr, in der Aula des Schulhauses Haslen die Möglichkeit biete, sich zu den Geschäften der Bürgerversammlung zu informieren».

Dort würden auch die vom Komitee angesprochenen Punkte behandelt. Und die Budgetunterlagen seien gestern Donnerstag, beziehungsweise heute Freitag durch Post an die Uzner Haushaltungen verteilt worden.

Ortsgemeinde will mit Überbauung Geld generieren

An einer Orientierungsversammlung zeigte der Ortsverwaltungsrat von Weesen den dringenden Handlungsbedarf bei den Finanzen auf. Vier Doppelfamilienhäuser und ein Mehrfamilienhaus sollen nun im Moos entstehen und Abhilfe schaffen.

von Gabi Heussi

Knapp 30 Ortsbürger von Weesen fanden den Weg in das Kirchgemeindehaus, wo sie gespannt den Ausführungen von Präsident Ziltener, Vize-Präsident Philippe Jolly und den Bauherren Rutishauser und Beglinger lauschten.

In seinen Einführungen sprach bereits Ortsverwaltungsratspräsident Ziltener von den finanziellen Problemen, welche die Ortsgemeinde in den letzten Jahren hatte. Das Handeln der Architekten in der Überbauung im Staad habe den Ortsverwaltungsrat überzeugt.

Aus diesem Grund wurde der Kontakt zu diesen gesucht und eine mögliche Zusammenarbeit in Betracht gezogen. «Der Gailingenbach aber, der mitten durch das Grundstück Moos führte, musste zuerst saniert werden», sagte Ziltener.

Nun ist diese Sanierung abgeschlossen und die in der Bauzone liegende Parzelle, die bis anhin landwirtschaftlich genutzt wurde, kann gewinnbringender verwendet werden.

Nachhaltige Einnahmen

Philippe Jolly zeigte den Anwesenden detailliert auf, wie sich die finanzielle Lage in den vergangenen 15 Jahren massiv verschlechtert hat.



Interessiert: Ortsbürger machen sich anhand der Überbauungspläne ein Bild vom Bauvorhaben.

Bild Gabi Heussi

«Um bestehen zu können, müssen wir Einnahmen generieren. Damit wiederum müssen wir investieren, denn die Liste an Projekten, die wir dringend umsetzen müssen, ist lang», erklärte Jolly.

Gelder, auf die die Ortsgemeinde in Zukunft weitgehend verzichten muss, sind unter anderem Einnahmen aus Deponien. Auch der Forst schreibt mit einem Verlust von 245 000 Franken rote Zahlen. Ein grosses Loch in den Finanzhaushalt reiss die Fürsorge mit 802 000 Franken, und auch die Ein-

nahmen aus der Landwirtschaft waren laut Jolly in den letzten Jahren rückläufig.

Nun will der Ortsverwaltungsrat mit Vollgas eine neue Schiene fahren. «Nachhaltige Einnahmen sind für unsere Existenz wichtig», meinte Jolly.

Aus diesem Grund sollen in den nächsten Jahren die 14 222 Quadratmeter Bauland – das letzte grosse Stück Land der Ortsgemeinde, das eingezont ist – im Moos überbaut werden. Längerfristig sind fünf Mehrfamilienhäuser mit drei Vollgeschossen und vier Doppelfamilienhäuser mit zwei Vollgeschossen geplant.

In kleinen Schritten

Vorerst ist jedoch nur von der ersten Etappe die Rede, bestehend aus vier Doppelfamilienhäusern und einem Mehrfamilienhaus mit zwölf Wohnungen. Die Idee des Ortsverwaltungsrates ist es, diese erste Etappe gegen eines der Mehrfamilienhäuser im Stadtpark abzutauschen. «Daraus ergibt sich eine Win-Win-Situation für beide Seiten», sagte Jolly.

Die Ortsgemeinde erhält damit ein bereits fertig erstelltes Mehrfamilienhaus und kann Mietzinsen generieren. Im Gegenzug ist für Rutishauser und Beglinger ein ganzes Mehrfamili-

enhaus auf einen Schlag verkauft. Die Verhandlungen über den Landpreis und den Preis für das entsprechende Mehrfamilienhaus im Staad sind noch nicht getätigt. Gespannt

warten nun die Ortsbürger auf die Einladung zur ausserordentlichen Versammlung, an der sie über Landverkauf im Bereich der ersten Etappe im Moos abstimmen werden.

INSERAT

Lidl sucht die besten Schweizer Spezialitäten



Produzieren Sie eine besonders feine Spezialität? Mit viel Herzblut und mit dem gewissen Etwas? Nutzen Sie jetzt Ihre Chance: Mit der Aktion «klein aber fein» bringen wir vielleicht auch Ihr Produkt schweizweit in alle Lidl-Filialen.



Jetzt anmelden auf:
www.kleinaberfein-lidl.ch

